

Waldenburger



Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Insertenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Beizeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuche 15, Reklamezeit 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Sellendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwalterndorf.

Erneuter feindlicher Durchbruchversuch zwischen Oise und Aisne.

Staatssekretär Dr. Solf über Friedensausichten und Friedensgegner.

Der heutige amtliche Generalstabsbericht.

Berlin, 20. August. (WZ.) Bei einem Empfang in der Deutschen Kolonial-Gesellschaft hielt heute abend der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, nachstehende Ansprache: Meine Herren! Ich habe Sie hierher gebeten, um Ihnen meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie so energisch für den kolonialen Gedanken eingetreten sind. Der Krieg stellt übermenschliche Anforderungen an die Vorstellungsfähigkeit des Einzelnen. Die große Kraftprobe an den europäischen Fronten und das Kampfen und Leiden unserer Volksgenossen so nahe von uns nimmt die ganze Aufmerksamkeit der Nation für sich in Anspruch. Darüber möchte wohl das Schicksal unserer Kolonien etwas in den Hintergrund treten; ja, selbst das Schicksal derjenigen, die schon über vier Jahre lang einen verlorenen Posten mit festem Willen und beispielloser Erfindungskraft und Leistungsfähigkeit verteidigen, liegt Gefahr, ich will nicht sagen unserem Herzen, wohl aber unserem Bewußtsein fern von uns rücken, als es die Gerechtigkeit verlangt. Da hat sich die Presse als wahrhafter Volkserzieher bewährt und das koloniale Gewissen des deutschen Volkes geschärft.

Ich darf heute aussprechen, daß die Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft nicht allein als Ziel unserer Regierung und bestimmter Interessengruppen gilt, sondern daß es deutsches Volksziel geworden ist. Bis tief in die Arbeiterkreise hinein ist heute das Bewußtsein lebendig, daß die Erhaltung unseres kolonialen Besitzes eine Ehren- und Lebensfrage für Deutschland als Großmacht ist, und daß das koloniale Kriegsziel an nationaler Bedeutung keinem anderen Kriegsziel nachsteht.

Diese Einigkeit ist besonders wohltuend angesichts der Pläne unserer Feinde, die in den letzten Tagen so deutlich enthüllt worden sind, wie nie zuvor. Meine Herren! Es liegt heute eine der bedeutsamsten Neußerungen der englischen Politik vor, die Rede des Herrn Balfour im Unterhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen meldet in aller Form Englands Anspruch auf

Annexion unserer Kolonien

an und zögert nicht, diesen Anspruch moralisch zu begründen. Das ist nun einmal notwendig in England! Zu diesem Zweck beschäftigt er sich nicht allein mit unserer kolonialen Methode, sondern geht mit vollen Segeln in die große Politik, unternimmt einen moralisierenden Weltspaziergang und verkündet am Schluß die englische Glaubenslehre, die darauf hinausläuft, das Recht Englands auf Weltbeherrschung als etwas Selbstverständliches hinzustellen, Deutschlands Anspruch aber, eine Großmacht zu sein, moralisch zu vernichten.

Meine Herren! Balfours Anklage gegen Deutschland verlangt eine Antwort. Dazu schweigen, hieße die Mitschuld an der Verunglimpfung unseres Vaterlandes auf sich laden. Ich will mich daher mit einzelnen Punkten der Rede des Herrn Balfour, soweit sie im telegraphischen Auszug wiedergegeben sind, auseinandersetzen.

Balfour behauptet, das intellektuelle Deutschland sei von einer unmoralischen Gewaltlehre beherrscht. Meine Herren, hüben und drüben gibt es Chauvinisten und Sings, hüben und drüben gibt es Leute, die das Ewig-gefrigte anbieten und

mit Angst und Unverstand den herannahenden Morgen einer neuen Zeit erwarten.

Vor dem Kriege bildeten diese Leute bei uns eine kleine Gruppe, ohne Geltung in der Politik und ohne Einfluß auf die Regierung, die sie dauernd bekämpften, während des Krieges ist ihre Zahl in der Tat gewachsen, nicht etwa, weil das Streben nach deutscher Vorherrschaft in der Welt bei uns tiefer Wurzel geschlagen hätte, sondern weil sie

Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Neuf Berquin, Merville und südlich der Oise schlugen die im Vorgebiet unserer neuen Linien belassenen Infanterie-Abteilungen mehrfach englische Vorstöße und Teilaufgriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feinde hierbei empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Aisne.

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

Nordwestlich von Roye schlug eine seit dem 9. August an Brennpunkten des Kampfes stehende, aus Garde- und niedersächsischen Reserve-Regimenten bestehende Division erneute starke Angriffe des Feindes ab. In eigenem Vorstoß in die feindlichen Linien machten sie Gefangene. Zwischen Aisne und Oise steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zu großer Stärke. Beiderseits von Crapeaumesnil, nördlich und südlich von Lassigny und auf den Höhen südwestlich von Roye hieß der Feind mehrmals zu starken Angriffen vor. Sie brachen in unserem Feuer oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Oise wurden nach Meldung der Truppen seit dem 8. August bereits mehr als 500 feindliche Panzerwagen durch unsere Waffenwirkung zerstört.

Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchversuch des Feindes begonnen. Nach starker Feuersteigerung griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Gliederung, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 25 Kilometer breiter Front an. Sie drangen stellenweise in unsere vorderen Linien ein. Gegen Mittag war der erste Ansturm des Feindes in unsere Infanteriestellungen in der Linie Carlepont, südlich von Vercourt-Bezonin — Pommiers gebrochen. Kraftvoller Gegenangriff deutscher Jäger-Regi-

menter warf den vorübergehend auf den Zubigny-Rücken vorstößenden Feind auf Dieuzy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Feind seine erbitterten Angriffe fort. Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unserer Artillerie, teilweise in unseren Gegenstoßen, zusammen.

Die Durchbruchversuche des Feindes sind trotz rückichtslosom Kräfteinsatz und unter schwersten Verlusten am ersten Schlachttage gescheitert.

Schlachtlieger haben an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In niedrigen Flügen griffen unsere Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dicht gedrängten Gegner in Ortschaften, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 20. August, abends. (Amtlich.)

Zwischen Oise und Aisne hat heute der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruchversuch der Franzosen begonnen. Nach erbittertem Kampfe wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schlachtfeldstellungen gebrochen.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 20. August. (Amtlich.)

In der Nacht zum 19. August vollführten südlich vom Cassio Nasso unsere Sturmtruppen einen erfolgreichen Vorstoß in die feindlichen Linien. Im Asolone-Gebiet wurden italienische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

einen Zugzug bekamen aus weiten Kreisen bejammert und besorgter Patrioten. Unter ihnen sind viele, die vor dem Kriege die Ideale der Völkerverständigung, des guten Willens und des fair play in den internationalen Beziehungen hochhielten, deren politische Glaubenslehre aber durch die Erfahrungen dieses Krieges zusammengebrochen ist. Wer trägt die Schuld? Niemand anders als die Gesinnung unserer Feinde, dieselbe Gesinnung, die den großen Gedanken des Völkerbundes durch die gleichzeitige Forderung des Handelskrieges gegen Deutschland entwertet und zu einer Spottgeburt gemacht hat. Können wir Euch nicht militärisch vernichten, so vernichten wir Euch durch den Völkerbund! Wenn ich glaube, daß die Gesinnung, die heute England zu regieren scheint und die aus der Rede Balfours deutlich spricht, oder die Gesinnung, die uns in und aus dem Prozeß des Pemberton-Billing entgegentritt, wenn ich glauben möchte, daß diese Gesinnung für alle Ewigkeit die Oberhand in England hätte, dann würde ich dafür eintreten, daß der Kampf auf Leben und Tod ausgefochten werden muß. Ich bin aber der festen Überzeugung, daß vor Kriegsende überall eine

geistige Aufsehnung gegen die Knack-out-Gesinnung kommen muß und kommen wird, sonst bleibt die Verwirklichung der Völkerverständigung Kriegsziel.

Ich wende mich jetzt zu einzelnen Punkten der Rede des Herrn Balfour. Balfour spricht zuerst von Belgien. Der Herr Reichskanzler hat im vorigen Monat im Reichstag für jeden, der es hören wollte, erklärt, daß wir nicht beabsichtigen, Belgien in irgend einer Form zu behalten. Belgien solle nach dem Kriege als selbstständiges Staatswesen, keinem als Vasall unterworfen, wiedererstehen.

Meine Herren! Der Wiederherstellung Belgiens steht nichts im Wege als der Kriegswille unserer Feinde. Eine wie geringe Rolle aber die Mächte auf Belgien heute in den Rechnungen der Entente spielt, zeigt am deutlichsten ein Zitat aus der amerikanischen Presse, das Englands Propagandaminister, Lord Northcliffe, in einem seiner Blätter mit begeisterter Zustimmung abdruckt. Die „New York Times“ schreibt: Deutschlands Betörung, daß es nicht die Absicht hat, Belgien zu behalten, hat weder Interesse noch Wert. Die Alliierten werden Deutschland aus Belgien und Frankreich vertreiben. Hierzu sagt Lord Northcliffe („Evening News“ vom 16. Juli 1918): Wir sind hoch erfreut, eine so klare und klingende Stimme aus Amerika zu vernahmen. So soll man sprechen: Deutschland soll vernichtet werden, im Sinne der „New York Times“; wir meinen vernichtet durch eine blutige und absolut unheilvolle Niederlage auf dem Schlachtfelde, sodaß von Deutschland nichts übrig bleibt, als die Knochen seiner toten Soldaten in Frankreich und Belgien;

es gibt keinen anderen Weg.

So sprechen die Beschützer, die um Belgiens willen das Schwert ergriffen haben.

Die zweite Anklage Balfours geht gegen unsere Ostpolitik. Ich antworte ihm darauf, der Brest-Litowsker Friede kam zustande auf Grund der einen großen Uebereinstimmung zwischen der russischen und deutschen Regierung, daß die jahrhundertlang unterdrückten Fremdvölker Rußlands das von ihnen erstrebte nationale Eigenleben erhalten sollten. Diese Uebereinstimmung über das Schicksal der Randvölker ist eine weitbedeutende Tatsache, die sich aus der Geschichte nicht mehr auflösen läßt.

Der erst kürzlich zum Oberleutnant beförderte ober-
schlesische Fliegerheld Paul Billik ist am 10. August,
nachdem er eben seinen 30. und 31. Luftstog erfochten
hatte, von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.
Oberleutnant Billik war, nach der „Tgl. Wsch.“,
gegen 12 Uhr mittags an der Spitze seiner Staffel an
einem Angriff auf ein feindliches Bombengeschwader
betheiligt, das in Richtung Posen geleitet war.
Die Staffel Billik griff in 4000 Meter Höhe das Ge-
schwader an, und während die einzelnen Luftkämpfe sich
entwickelten, verfolgte Billik einen fliehenden Gegner
bis weit über die Linie hinaus. Dabei wurde er über-
raschend von einer feindlichen Kampfstaffel, bestehend
aus 6 Flugzeugen, angegriffen. Geldennützig ver-
theidigte er sich allein gegen diese Ueberzahl. Darüber

hinaus selbst jede Nachricht von ihm, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß Billik lebend in Gefangenschaft geraten ist.

Oberleutnant Billik wurde am 27. März 1891 in Pösch, Kreis Ratibor, geboren. Am Seminar Ratibor bestand er 1910 die Lehrprüfung. 1911/12 absolvierte er sein Militär-Dienstjahr beim Infanterie-Regiment Nr. 157 (Brieg). Als der Krieg ausbrach, zog er mit dem Infanterie-Regiment Nr. 22 ins Feld. Im Mai 1916 trat er zur Fliegertruppe über. Seit Januar 1918 war er Führer einer Jagdstaffel. Als Flieger wurde er noch zweimal verwundet. Unschuldig seines 24. Luftfluges erhielt er den Pour le mérite.

Ein hervorragender Luftkämpfer ist mit Billik für uns verloren. Bekannt als nichtschüssiger Draufgänger, war er unwiderstehlich im Kampfe. Er selber achtete und kannte keine Gefahr. Trotz seiner mehrfachen Verwundungen ließ er nicht im geringsten in seiner Kampffreudigkeit und seiner begeisterten Liebe für die Kampfliegerei nach.

Die Kämpfe in Rußland.

Aufdeckung einer Verschwörung.

Moskau, 20. August. Die hiesige Presse meldet: Eine außerordentliche Kommission hat in Michailowgorod eine Verschwörung gegen die Mächtigkeiten aufgedeckt. Die Mitglieder der gegenrevolutionären Organisation, welche im Zusammenhang mit der Einnahme Kains die Bevölkerung zum Aufstande zu verleiten suchten, wurden verhaftet.

Der Aufstand der linken Sozialrevolutionäre in Orsk ist durch Abteilungen der Rottruppen aus Witebsk und Smolensk niedergeschlagen worden.

Die siegreichen Sowjettruppen.

Stockholm, 20. August. Das holländische Stockholm Blatt „Geldete Dagblad Politiken“ erfährt durch die internationale sozialistische Kommission aus Moskau, daß Sowjettruppen das englische Invasionskorps bei Archangelsk und Onega geschlagen und einen Sieg errungen haben. Auch am Don haben Sowjettruppen den Gegner besiegt und bringen siegreich vorwärts.

Wladivostok, 19. August. (Menter.) In Nikolajewsk am Amur wurde eine Abteilung japanischer Marine- und Landtruppen zum Schutz der japanischen Bevölkerung gelandet. Ein heftiges Gefecht zwischen Tsching und Bolschewiki an der ufsurischen Front endete mit dem Rückzuge der tschischen Vorpösten.

Meuternde Garnison.

Petersburg, 18. August. Ein Teil der Garnison Krasnoje Selo mit ihrem Kommandeur an der Spitze meuterte und beabsichtigt, zunächst gegen Petersburg zu marschieren. Die Meuterer scheinen sich in dessen wieder zu beruhigen.

Polnische Mindestforderungen?

In Ergänzung der gestern von uns mitgeteilten Meldung des „Vorwärts“ erfährt die „Neue Freie Presse“ aus Krakau: Einer Warschauer Meldung zufolge werden in informierten Warschauer Kreisen als sogenannte Mindestforderungen, welche den Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen dem Prinzen Radziwill und dem deutschen Hauptquartier bilden, genannt: Sicherung und Erhaltung der jetzigen Westgrenze Polens, Anerkennung der Bug-Linie als Grenze im Osten, Zuteilung von gewissen litauischen Territorien an Polen gegen eventuelle Abtretung von drei Bezirken im Gouvernment Suwalki an Litauen, Zutritt zur Dniepr durch Neutralisierung des Weichselunterlaufes und der entlang dieses Unterlaufes führenden Eisenbahnlinie sowie Anerkennung Danzigs als Freie Stadt, Übergabe der Zivilverwaltung und des Finanzwesens an die polnischen Behörden, sofortige Erhöhung der polnischen Wehrmacht auf eine Stärke von 20 000 Mann und nach ihrer Umbildung in Kadres sofortige Einberufung eines vollen Jahrganges.

Wir können unmöglich annehmen, daß unsere Regierung die Lebensinteressen des preussischen Ostens in der Grenzfrage glatt preisgegeben haben sollte, glauben vielmehr, daß die Nachricht des Wiener Blattes lediglich aus polnischer Quelle stammt und als Versuchsballon dient.

Aus der Provinz.

Eröffnung der Breslauer Messe.

Breslau, 21. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Breslauer Messe wurde heute vormittags vor einem großen Kreise geladener Gäste im Kaiserhof der Jahrhunderthalle feierlich eröffnet. Im Ehren der auswärtigen Messbesucher hat Breslau ein Festgewand angelegt. Gegen 11 Uhr begann der große Rundraum angefüllt. Erschienen waren u. a. der Kommandierende des 6. Armee-Korps, Freiherr von Glogowitz, der

Stadtkommandant Graf von Weis, Generalleutnant von Paczensky und Tenczin, Fürst Baghelst, Oberpräsident Dr. von Guenther, die drei schlesischen Regierungspräsidenten, Vertreter des Handelsministers, Kriegsministers und des Eisenbahnministers, sowie des baltischen Handelsministeriums, Vertreter der Stadt und provinziellen Behörden, der drei schlesischen Handelskammern, der Landwirtschaft und Handwerkskammer, der Universität, der technischen Hochschule und Vertreter der Handelswelt, darunter aus Polen, Ungarn und der Türkei, ferner Vertreter der deutschen und ausländischen Presse.

Geheimrat Matting, der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Messegesellschaft, eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser, die Oberste Heeresleitung und unsere Feldherren, in das die Versammelten freudig einstimmten. Er dankte dann den Behörden und der Presse für ihre Unterstützung, sowie den Erschienenen. Handelskammerpräsident Dr. Freymark gab einen geschäftlichen Überblick über die frühere Breslauer Messe und die Entfaltung und Einrichtung der jetzigen. Stadtverordneter Böhler wiederholte den Dank der Messegesellschaft an die Versammelten und beehrte ihn aus auf die Leiter der Sachausstellung, die Messen und Arbeiter.

Oberpräsident Dr. von Guenther überbrachte im Auftrag des Herrn Handelsministers die besten Wünsche der Königl. Staatsregierung für einen guten Erfolg der Messe. Mit dem Wunsche, daß der Erfolg der beispiellosen Leistung unseres Volkes und unseres Heeres in diesem Weltkrieg entsprechen möge, erklärte er die Breslauer Messe für eröffnet. — Es folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Breslau. Gesunkener Dampfer. — Einbruch in das Schauspielhaus. Ein tödlicher Unfall hat sich am Kanonen Wehr ereignet. Der kleine Schleppdampfer „Vorwärts“ ist dort gesunken. Der Dampfer war bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande durch den Strudel der Schleuse am Wenden gehindert worden, so daß er von einem mitgeschleppten Kahn überannt wurde. Die 17-jährige Schwester des Schiffsführers, Gertrud Winterling, wurde von den eindringenden Wassermassen erfasst, an den Dampfkegel geschleudert und erlitt hierbei den Tod. Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen Dampfers haben inzwischen begonnen. — In der Nacht zum Sonnabend ist von Einbrechern im Schauspielhaus der Ankleideraum der Damen gründlich ausgeräumt worden; nicht weniger als neun Damen haben mit Garderobe, Schmuckstücken usw. herhalten müssen.

Glogau. Eine gefährliche Einbrecherbande, bestehend aus dem Meister Kaiser, dem Kutscher Hofmann und dem Arbeiter Bolte, wurde dingfest gemacht und hinter Schloß und Riegel gebracht. Zahlreiche Diebstähle an Rindern, Geflügel, Treibriemen u. a. hier und in der Umgegend wurden von ihnen ausgeführt. In der Milbauer Molkerei stahlen sie 40—50 Pfund Butter, in Schloim 10 Gänse, die bald abgeschlachtet wurden, usw.

Letzte Telegramme.

Zur Verjüngung des französischen Panzerkreuzers.

W. Z. B. Berlin, 21. August. (Antlich.) Der nach feindlicher Meldung verjüngte französische Panzerkreuzer „Du Petit Thonars“ wurde durch eines unserer U-Boote am 7. August im Atlantischen Ozean vernichtet, während er als Führerschiff einen starken Transport von Amerika nach Frankreich geleitete.

Fürst Radziwill bei Kaiser Karl.

Wien, 21. August. Wie die polnische Presseagentur meldet, ist Fürst Radziwill, Chef des polnischen Staatsdepartements in Warschau, heute nachmittag in Wien eingetroffen und von den Mitgliedern der polnischen Vertretung in Wien empfangen worden. Im Laufe des morgigen Vormittags findet eine Konferenz zwischen dem Minister des Auswärtigen, Grafen Buriat, und dem Fürsten Radziwill statt, an die sich ein vom Minister Buriat zu Ehren des Gastes veranstaltetes Frühstück anreihet. Fürst Radziwill suchte um eine Audienz bei Kaiser Karl an, die vermutlich Donnerstag stattfinden wird.

Die Unterdrückung des Aufstands in Archangelsk.

Stockholm, 20. August. Wie „Politiken“ aus Moskau erfährt, hat der Volkskommissar Kedrow dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees im Gouvernment Wolgoda folgendes mitgeteilt: Die Lage unserer Truppen bei Archangelsk ist völlig zufriedenstellend. Die Engländer und Weißgardisten verfügen nur über geringe Kräfte. Der Versuch unserer Gegner, uns von der Onega-Eisenbahnlinie abzuschneiden, ist gänzlich mißlungen. Unsere Truppen

wurden auch dort den Feind zurück. Gegenwärtig treffen die Sowjettruppen Maßnahmen, um den Aufstand in Archangelsk rasch zu unterdrücken.

Das gleiche Blatt erfährt aus Moskau, daß laut Nachrichten aus Nowosibirsk Sowjettruppen mit Hilfe der Flotte Temrinsk besetzt und die Kosaken und Weißgardisten vertrieben haben. Letztere fliehen in der Richtung nach Samarskaja.

Letzte Lokal-Nachrichten.

* Urlaub. Dem Kgl. Landrat v. Götze ist für die Zeit vom 10. August bis 17. September d. J. Erholungsurlaub vom Regierungs-Präsidenten bewilligt worden. Seine Vertretung in den landrätlichen Dienstgeschäften und im Vorsitz des Kreis-Ausschusses wird Regierungsassessor Hoffmann wahrnehmen.

p. Der Prozeß um die Zuckerkarten, den ein Hühnerhalter gegen die Stadtgemeinde Waldenburg i. Schlef. anstrengt, hat, weil ihm zur Erzwungung der unterlassenen Eierabgabe die Herausgabe der ihm und seiner Familie für den Monat August zustehenden Zuckermarken vorenthalten wird, ist heute vor dem hiesigen Amtsgericht Waldenburg i. Schlef. durch Geh. Justizrat, Amtsgerichtsrat Dr. Mustat zu Gunsten des Klägers entschieden worden.

Die Stadtgemeinde Waldenburg ist zur Herausgabe der Zuckermarken kostenpflichtig verurteilt worden. — Der Rechtsstreit hat in den letzten Wochen bereits wiederholt die öffentliche Meinung beschäftigt, wir haben es trotzdem absichtlich unterlassen, uns mit der Erörterung des Falles zu beschäftigen, weil wir die Entscheidung abwarten wollten. Bei der grundsätzlichen Bedeutung, die das nunmehr ergangene Urteil in sich trägt, werden wir indes nochmals darauf zurückkommen, sobald uns seine Begründung vorliegt.

Von den Lichtbildbühnen.

Im „Union-Theater“, Albertstraße, fand gestern das neue sehr abwechslungsreiche Programm bei den Zuschauern großes Interesse. Die lustige Einleitung des Abends bildete der übermüdete Kinofilm „Keine Hölle ohne Dornen“, der das äußerst komische Ballerlebnis eines jungen Arztes schildert, dem beim Tanzen die Hölle an einer unaussprechlichen Stelle plagt. Die sich hieraus ergebenden Verlegenheiten und Hindernisse, sowie die „Rettung“ durch den Vater der Angebeteten des jungen Mediziners sind mit so köstlichem Humor geschildert, daß das Publikum gar nicht aus dem Lachen herauskam. Auch das folgende Filmwerk „Stöpsels Indienreise“ fesselte ungemein durch seine phantastische Handlung, die sehr glücklich den Traum eines armen kleinen Zeitungsausträgers mit realistischen Vorgängen aus dem Alltagsleben verknüpft und zwischen Ernst und Humor geschickt hin und her gendelt. Den Beschluß der Aufführung bildete das vieraktige Drama „Frauen, die sich opfern“, dem eine tiefgreifende spannende Handlung aus dem modernen Frauenleben zu Grunde liegt. Das Stück erzielte eine starke Wirkung, zumal die Hauptrolle von der beliebten Kinokünstlerin Ellen Richter mit großer Bravour dargestellt wurde, die auch von den übrigen Mitwirkenden in erstklassiger Weise assistiert wurde. Neue Bilder von den Kriegsschauplätzen vervollständigten wieder bestens das Programm, das besonderer Beachtung empfohlen sei.

Handel.

Marktpreis.

Freiburg, 20. August. Geleglicher Höchstpreis. Bro 100 kg weißer Weizen 38,00 Mk. Gelber Weizen 38,00 Mk. Roggen 36,00 Mk. Bran-Seele 36,00 Mk. Buttergerste 36,00 Mk. Hafer 40,00 Mk. Kartoffeln 15,— Mk. Senf 16,— Mk. Röststroh 9,— Mk. Stroh 8,00 Mk. Erbsen —, — Mk. Bohnen —, — Mk. Butter 1 kg 6,00 Mk. Eier 1 Schock vom Produzenten 14,40 Mk., vom Wiederverkäufer 18,00 Mk.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchgemeinde Charlottenbrunn. Donnerstag den 22. August, abends 6 Uhr Kriegsbefehnde und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Niedlich. — Sonntag den 25. August, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Niedlich.

Wettervorhersage für den 22. August:

Meist heiter, warm.

Druck und Verlag: Ferdinand Domels Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müntz, für Redaktion und Interate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



Veteranen- u. Kriegerverein Waldenburg.

Zur Beerdigung des Kameraden Hofmann Antreten des Vereins Donnerstag den 22. August, nachmittags 1 1/2 Uhr, vor der Pforte. Um zahlreichste Beteiligung wird eruchtet. Der Vorstand.

Hochwald □ J. O. O. F. Donnerst. d. 22. 8., ab 8 1/2 U. A. □

Nieder Hermsdorf.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die fällige Steuer für Juli bis September 1918 bis spätestens Ende dieses Monats an unsere Steuerkasse zu zahlen. Die dann noch ausstehenden Reste werden im Wege des Zwangsverfahrens eingezogen. Nieder Hermsdorf, 18. 8. 18. Gemeindevorsteher.

Mein Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt am 23. August. Anmeldungen nehme ich an diesem Tage von 3—6 Uhr im Fürstl. Gasthaus „zum Konradshaus“ (Fürstensteiner Straße) entgegen. Breslau, im August 1918.

Victor Reif, Universitäts-Tanzlehrer.



Sachführung — Stenographie

Emil Hindemith

Stundenbuchhalter
Bad Salzbrunn, Eichenallee 15
Scheck-Konto bei der
Waldenburger Handels- und Sparbank.

Ausweisheine für Stellenvermittlerinnen
sind wieder vorrätig in der
Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Geflügelcholera.

Unter dem Geflügelbestande des Hallenmeisters Hierse von hier, Schlachthof, und des Maschinenwalzenknecht, Cochiusstraße 15a, ist die Geflügelcholera ausgebrochen.
Waldenburg, den 21. August 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Anordnung betreffend An- und Verkauf von Schafen zu Nut- und Zuchtzwecken.

Auf Veranlassung der Provinzialfleischstelle zu Breslau wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Verkeuerungen von Schafen sind verboten. Ausnahmen kann nur die Provinzialfleischstelle zu Breslau gestatten. Diesbezügliche Anträge sind zunächst an das Landratsamt (Kreisfleischstelle) schriftlich einzureichen.

§ 2.

Der freihändige Verkauf von Schafen innerhalb des Kreises Waldenburg ist nur mit Genehmigung des Landratsamtes (Kreisfleischstelle) zulässig. Diese Genehmigung kann nur erteilt werden, wenn den Käufern Stallungen und genügend Futter für die Schafhaltung zur Verfügung stehen.

§ 3.

Für die Ausfuhr von Schafen aus einem Kreis in einen anderen gelten die bisherigen Bestimmungen. Anträge sind von dem Käufer bei dem zuständigen Landratsamte zwecks Erteilung einer Einfuhrgenehmigung zu stellen.

§ 4.

Zuniderhandelnde werden mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder 1500 Mark Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft. Neben diesen Strafen kann auf Einziehung der betreffenden Tiere erkannt werden.

§ 5.

Diese Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.
Waldenburg, den 11. August 1918.

Der Landrat.

Ausfuhrverbot für Ziegen.

Der Handel mit Ziegen hat im Kreise Waldenburg einen ganz bedeutenden Umfang angenommen, der es ratsam erscheinen läßt, die Ausfuhr der Ziegen zu regeln.

Ich ordne daher an, daß ein Verkauf von Ziegen über den Kreis Waldenburg hinaus von heute ab nur noch mit Genehmigung des Landratsamtes (Kreisfleischstelle) erfolgen darf.

Waldenburg, den 12. August 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, Ober Waldenburg, Dittersbach, Bärengrund, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Seitendorf, Althain, Neuhain, Langwäldersdorf, Charlottenbrunn, Behmwascher, den 20. August 1918.

Die Amts- und Gemeindevorsteher, bzw. Stellvertreter.

Privat-Kindergarten.

Wiederbeginn am Freitag den 23. August 1918.

Die Leiterin P. Scholz, Töpferstr. 1,

Die Herren Schneidermeister

in Stadt und Kreis Waldenburg erlaube ich, ihre Meldung zum Bezüge von

Nähgarn

schriftlich (mit Angabe der Gehirnzahl) bis spätestens den 31. d. Mts. bei mir einzureichen.

Spätere Meldungen können keine Berücksichtigung finden.

Waldenburg,

Freiburger Straße.

Paul Menzel.

Von Donnerstag den 22. d. Mts. ab steht wieder in Waldenburg, „Stadtbrauerei“, ein neuer Transport von zirka

20 Stück

schweren und leichten Arbeitspferden,



jüngere und ältere, darunter auch Stuten zur Zucht, in allen Preislagen, zum sofortigen Verkauf und Tausch. Pohl.

Ein Transport von 25 Pferden,



darunter schwere und mittlere Arbeitspferde, von 3-12 Jahre alt, mehrere Wagenpferde, ein Paar Apfelschimmelstuten, 1,65 groß, 5 Jahre alt, ein Paar Oldenburger Glangtrappenwallache, 1,70 groß, ein Paar Ostpreussische Fuchsstuten, stehen von Donnerstag den 22. d. Mts. ab im Gasthof zur Krone in Waldenburg, Scheuerstraße Nr. 19 (Telephon 247) zum sofortigen Verkauf.

Franz Pohl.

Lassen Sie Ihre Blumen nicht hungern!

Finkenstedt's geruchloser Blumendünger

gibt den Blumen alle erforderlichen Nährstoffe für gedeihliches Wachstum und üppiges Blühen.

In Paketen mit Anweisung zu 25, 50, 70 und 120 Pfg. bei Robert Bock, Drogenhandlung am Markt.

Neuzendorf.

Kartoffelverkauf.

Freitag den 23. August c. findet Verkauf von Kartoffeln wie folgt statt:

vormittags von 7 bis 8 für Haus Nr. 1-60,
vormittags von 8 bis 9 für Haus Nr. 61-120,
vormittags von 9 bis 10 für Haus Nr. 121-153,
vormittags von 10 bis 11 für Haus Nr. 154-203,
und zwar für diejenigen, welche am 20. d. Mts. keine Kartoffeln erhalten haben.

Abgegeben werden pro Person 7 Pfund zum Preise von 13 Pf. pro Pfund.

Neuzendorf, den 21. 8. 18.
Amtsvorsteher.

Haus

mit Garten, Stallung und Remise bald zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Walter, Ober Salzbrunn, Auenstraße 30.

Rümmelsamen

kaufen

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Strumpfmühle!

Strümpfe

werden repariert, wie neu, von 3 Paar 2 Paar,

Socken

von 4 Paar 2 Paar in kürzester Zeit.

Ernst Mandowsky,
Waldenburg, Ring 4.
Tel. 630.

Eine gut erhaltene Dreschmaschine mit Schüttelwert zu verk. Jos. Kinner, Hohgiersdorf.

Gebrauchte Bettstelle preiswert zu verkaufen Ober Waldenburg, Kirchstraße Nr. 48, neben Kühn's Büchsenfabrik.

Ein Grammophon mit Platten eine Zither, und zwei Bettwände, fast neu, sind zu verkaufen bei J. Fuchs, Nieder Hermsdorf, Obere Hauptstr. 2.

Vermögens-Verzeichnisse

nach neuester gerichtlicher Vorschrift

Expedition des

„Waldenburger Wochenblattes“

Wir suchen für unser Lager einen intelligenten

Arbeiter.

Niederschlesische Elektrizitäts- u. Kleinbahn-Akt.-Gesellschaft

Zuverlässiger Mann

(event. Invalide oder Kriegs-verletzter) als

Haushalter

bzw. Hausmeister zum baldigen Antritt gesucht.

Buchdruckerei

Ferdinand Domel's Erben.

Waldenburg, Gartenstraße 1.

Ein zuverlässiger

Kutscher

zum Holzfahren gesucht.

Max Thiel, Wagenfabrik.

Jüngerer Haushälter

zum baldigen Antritt kann sich melden.

Hotel Försterhaus, Dittersbach.

Vornehme und preiswerte Geschenke von dauerndem Werte in teurer Zeit

sind Bücher und Bilder!

Bilder bis 300 Mark sind frei von Luxussteuer!

Meine Auslagen: Schaufenster, Hausflur, Laden, Oberlichträume bitte ich zu besichtigen.

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Ziegeleiarbeiter,

Männer, Frauen und kräftige Burichen, stellt sofort ein

Dampfziegelei Neuzendorf, Kreis Waldenburg i. Schl.

Ein kräftiger, lediger Haushälter,

auch Kriegsbeschädigter, zum baldigen Antritt gesucht.

P. Penndorf Nachf.

Haushalter,

der auch mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden.

Paul Opitz Nachf.,

Waldenburg i. Schl.,

Friedländer Straße Nr. 33.

Frisörlehrling

kann sich zum sofort. Antr. melden.

Kirchner, Scheuerstraße 1.

Mädchen

für leichte Arbeit sucht

F. Cohn.

Saub. Dienstmädchen,

welches zu Hause schläft, sofort für dauernd gesucht bei

Frau Matusche,

Waldenburg, Töpferstr. 7.

Geeignete Persönlichkeit (Mädchen od. ältere Frau) tags-

über zur Beaufsichtigung von 2 Kindern bald gesucht. Von wem?

sagt die Expedition d. Bl.

Union-Theater.

Nur bis Donnerstag:

Ellen Richter

in dem spannenden Drama:

Frauen, die sich opfern

4 Akte mit wunderbarer Ausstattung.

Melitta Petri und Leo Peukert

in dem entzückenden Lustspiel:

Keine Hosen ohne Dornen.

2 Akte.

Und Beiprogramm.

Anfang 6 Uhr.

Orient-Theater.

Nur noch heute Mittwoch

und morgen Donnerstag:

Henny Porten,

Viggo Larsen.

Abstoßende Bestien.

Die Londoner „National Review“ war früher das, was man eine „vornehme Zeitschrift“ nennt, doch kann man das in letzter Zeit höchstens noch durch ihre äußere Aufmachung, bestimmt nicht aus ihrem Inhalt erkennen. Sie gehört zu den blödesten Deutschenhebern. So schrieb sie in einer ihrer letzten Nummern: „Selbst wenn die französische Regierung nach Bordeaux fliehen und die Engländer auf dem Lande überwältigt werden sollten, würden wir einem „deutschen Frieden“ noch keinen Schritt näher gekommen sein; denn wir dürfen einfach diesen Krieg nicht verlieren. Wir haben es nicht mit einem internationalen oder konstitutionellen Problem zu tun, sondern mit einem allgemein menschlichen, nämlich mit der Frage, ob die Welt eine mögliche Wohnstätte für anständige Menschen sein soll oder nicht. Der Deutsche aber ist weder anständig noch menschlich. Er ist eine abstoßende Bestie, der der leidenden Menschheit durch irgendwelche Mittel den Fuß auf den Nacken setzen will. Es kann keinen Vergleich mit dem Teufel geben, wie also sollt ihr einen Vergleich mit dem Bösch geben, der in mancher Beziehung den Teufel in den Schatten stellt? Gegen so etwas kämpfen wir, trotz aller Verständigungsfreunde, die alle Schwierigkeiten zwischen Menschen durch Vergleich lösen möchten. Sie vergessen dabei, daß wir es diesmal nicht mit Menschen zu tun haben, sondern mit Deutschen. Des! Ab wird das ganze Verständigungsgezwänge bedeutungslos.“ — Eine abstoßende Bestie ist der Mann, der solche unsinnliche Schimpfereien schreibt, und sehr nahe kommt ihm jeder, der sie zustimmend liest. Da die „National Review“ von vielen Engländern beständig gelesen wird, so ist der Schluß leicht gezogen.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. August 1918.

Unnötige Eisenbahnbelastungen.

Eine berechtigte Beschwerde der schlesischen Mühlen.

Die glatte Abwicklung der Brotversorgung unseres Volkes hängt abgesehen von dem Ertrag der Ernte von dem pünktlichen Zueinandergreifen der Arbeit der Landwirtschaft und der Tätigkeit der Mühlen ab. Dies ist nur bei zweckmäßiger Benutzung der vorhandenen Transportmittel möglich. Unsere Eisenbahnen sind während des Krieges außerordentlich belastet, haben sie doch außer der Erfüllung der ihnen zu Kriegszwecken gestellten Aufgaben noch die meisten Zufuhren der Lebensmittel und Brennstoffe für die Bevölkerung zu leisten und müssen doch von ihnen 30 000 Kilometer außer unseren Grenzen gefahren werden. Je geringer die Belastung der Eisenbahnen durch die Zufuhr des Getreides an die Mühlen ist, desto mehr steigt die Sicherheit der Brotversorgung, und diese Sicherheit wird gefährdet, wenn diese Belastung unnötig vergrößert wird. Aus diesem Grunde darf eine Eingabe des Vereins Schlesischer Mühlen an den Oberpräsidenten von Schlesien eine allgemeine Beachtung beanspruchen. Schon in der Friedenszeit war die geschäftliche Grundlage der schlesischen Mühlen auf die Vermahlung des aus Schlesien stammenden Getreides aufgebaut, zwischen Landwirt und Müller bestand dort ein unmittelbarer Verkehr, erhebliche Mengen Getreide wurden den Mühlen von den Landwirten unter Ausschaltung jeden Bahnverkehrs zugeführt. Das gewonnene Mehl wurde wiederum in der Heimat abgesetzt, und eine Ausfuhr aus Deutschland kam nur in den recht seltenen Jahren der Ueberproduktion in Frage. Man sollte meinen, daß diese für die Kriegszeit so recht passenden Verhältnisse nun auch voll ausgenutzt würden. Nach der erwähnten Eingabe ist leider das Gegenteil der Fall: der größte Teil des in Schlesien geernteten Getreides wird von der Reichsgetreidebestelle den im Westen Deutschlands gelegenen Großmühlen zugeführt, und die schlesischen Mühlen

sollen mit der Belieferung des auf trockenem Wege aus der Ukraine herbeigeführten Getreides entschädigt werden. Die hier in Betracht kommende Menge wird, selbst wenn die Ukraine entgegen aller Erwartung viel lieferte, eine nicht sehr große sein, da das aus der Ukraine zur Verfügung stehende Getreide zumeist auf dem Donauwege nach Deutschland befördert werden wird und die Eisenbahn nur kleine Mengen von Ukraine-Getreide wegen der großen Transporteschwierigkeiten zuführen kann. Durch das Verhalten der Reichsgetreidebestelle entsteht die Gefahr, daß die schles. Mühlen zu erheblichen Betriebseinschränkungen, auch zu völliger Betriebs Einstellung gezwungen werden, obwohl sie, den Kriegsbedürfnissen Rechnung tragend, mit beträchtlichen Kosten große Lagerräume geschaffen haben, die sie im Frieden infolge der Art der Geschäftsführung garnicht brauchen. Daß durch den Krieg der Mittelstand am schwersten betroffen wird, ist unbestritten, und seine mögliche Erhaltung muß oberstes Gesetz jeder Kriegswirtschaft sein. Werden aber die schlesischen Mühlen, bei denen Riesentriebe, wie sie in der Großmüllerei des Westens vorhanden sind, garnicht vorkommen, weiter in so geringem Maße von der Reichsgetreidebestelle mit Mahlgut versehen, so werden die kapitalschwächeren Betriebe allmählich ganz eingehen, während die größeren Mühlen sich der Selbstversorgungsmüllerei widmen müssen und damit den auf dieser Geschäftstätigkeit beruhenden Kleinmühlen eine unerträgliche Konkurrenz machen werden. Wenn die Eingabe eine bevorzugte Beschäftigung der schlesischen Mühlen mit der Vermahlung schlesischen Getreides fordert, so erscheint dieser Wunsch durchaus berechtigt.

Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Küstler Fritz Klein aus Neu Salzdamm und Musikant Alfred Ende, Sohn der Witwe Bertha Ende aus Nieder Herrmsdorf.

innere Wesen des Geliebten, sondern nur dessen äußere Erscheinung in Verbindung mit der vornehmen Art, sich zu geben, sie so mächtig zu ihm hingezogen hatte. Wie hatte sie nur diesem Gefühl eine so unbeschränkte Macht über ihren inneren Willen einräumen können, sie, die doch sonst allen Phantasieren abhold und von früherer Jugend auf bestrebt war, in allen Bewusstseinsphänomenen des Lebens ihren Kopf zu behaupten? Hatte sie in einem Traumaufstande dahin- gelebt, in einer Verfassung, die ihr Denken mögen beschränkte? Und in diesem Traumaufstande hatte sie das Band, welches sie an den besten, edelsten Menschen geknüpft, auf immer gelöst — bei dem Gedanken durchdrachte sie wieder das schneidende Weh, welches sie damals nach dem Abschiede von Wilhelm Friedwald gespürt — wie ein lähmender Alp lagerte es sich auf ihre gemarterte Seele und vor ihrem Bilde in die Knie sinkend, verfüllte die Einsame ihr Gesicht in den Rissen und brach in ein herzzerreißendes Weinen aus.

Aber auch in dem Familienzimmer drunten, wo Meister Hochfeld und seine Frau zusammen- saßen, um sich wie allabendlich die Zeit entweder mit einer gediegenen Lektüre oder mit Domino- und Schachspiel zu vertreiben, wollte heute nicht die richtige Gemütsruhe aufkommen. Kopf schüttelnd, mit besorgter Miene, hatte Herr Hochfeld der sich fluchtartig entfernenden Tochter nachgesehen, war dann mehrere Male in der Stube auf und ab gegangen und endlich vor seiner Frau stehen geblieben, die offenbar ver- geblich ein gleichgültiges Wesen zur Schau zu tragen suchte.

„Mutter, ich lass mir's nicht ausreden — mit dem Kind geht etwas vor! Das ist uniere Gedwrig nicht mehr von früher, und wenn Du es auch nicht Wort haben willst — ich sag' sie hat einen geheimen Kummer, den sie uns nicht anvertrauen will. Unter Gergott bewahr' uns davor, daß am Ende eine Krankheit in ihr steckt — aber sie wehrt sich ja wie verzweifelt dagegen, wenn ich nach dem Doktor schiden will, und behauptet, es fehle ihr nichts!“

„Aber Konrad, mach' Dir doch so keine Ge- danken!“ beschwichtigte seine Frau. „Was soll ihr denn fehlen? Daß sie nicht mehr das aus- gelassene Kind wie früher ist — je nun, sie wird eben älter und steht doch auch vor einem ersten Schritt. Vielleicht ist sie so traurig, weil der Wilhelm jetzt schon beinahe fünf Wochen fort ist — mit war's gerade so zu Mute, wie Du damals in die Fremde gegangen bist!“

(Fortsetzung folgt.)

Tagesskalender.

22. August.
1789: † der Maler Tischbein d. Jc. in Kassel (* 1722).
1850: † der Dichter Nikolaus Senau (Stemhof) von (Strehlenau) in Obersiebenbrunn (* 1802).
1859: † der Maler Walter Strid in Breslau.

Wie hatte sie aufgefaßt, als ihr Bruder Karl am zweiten Tage nach ihrem inhaftreichen Gespräch mit Wilhelm Friedwald bei dem Nachhausekommen erzählte, daß der Freund in drin- genden Geschäften plötzlich nach England habe verreisen müssen, wie ihm, Karl, von einem ihm zufällig begegnenden Angestellten der Firma Albrecht Hohenfels mitgeteilt worden war, und daß Friedwald voraussichtlich einige Wochen fern bliebe. Die Eltern waren darüber erstaunt gewesen, daß er, ohne Abschied von der Braut zu nehmen, gegangen war; Karl hatte aber dafür die Erklärung geben können, daß der Freund, um einen bedeutenden Verlust seiner Firma zu verhüten, ganz plötzlich, und zwar zur Nachtzeit abreisen mußte. So war sie, Hedwig, vorläufig davon bewahrt geblieben, den Eltern die für dieselben gewiß höchst niederstimmende Mitteilung von ihrem Bruch mit Friedwald zu machen. Aber es drückte ihr beinahe das Herz ab, mit dem Geheimnis unter den Augen des guten Vaters, der liebevollen Mutter herumzu- gehen, immer wieder auf die teilnahmsvoll- anstehenden Fragen der beiden nach ihrem Be- finden und nach dem Grund ihres selbstam ver- änderten Wesens ausweichende Antworten geben zu müssen, denn es war ihr, als müsse sie sich in tiefer Seele hinein schämen, das zu offen- baren, was sie getan, trotzdem sie doch nur einem unüberwindlichen seelischen Zwange ge- folgt war.

Und nun hatte sie gelesen, daß der Mann, um welchen sie sich härmte, in rauschenden Ver- gnügungen schwelgte und an der Seite eines hochgeborenen Fräuleins Triumphe feierte. Konnte sie da noch daran zweifeln, daß er nur ein loses Spiel mit ihr getrieben habe, ein Spiel, dessen er überdrüssig geworden war, sobald die Erscheinung der allenthalben als Schönheit ge- feierten Corona von Ossen in seinen Gefächs- kreis trat und sein wetterwendisches Herz fel- selte? In den glänzenden Sphären, in welchen er sich bewegte, mußte jedenfalls das Andenken an sie, das einfache Bürgermädchen, verblasen. Ein unendlich beschämendes Gefühl ergriff die nachsinnende bei dieser Vorstellung. Wie hatte sie sich nur der Illusion hingeben können, daß der als der allgemein verhöflichste Sproß der vornehmen Damenwelt bekannte Mar Hohen- fels zu ihr herabsteige und es wirklich ernst- lich mit ihr meine? Und mit diesem beschämenden Gefühl reate sich in ihr der Stolz der Reichmächtigen, der Stolz auf das Bewußt- sein ihres inneren Wertes. Wie eine Wand- lung ging es in ihrem Innern vor — viel nüch- terner und leidenschaftsloser wie in den letzten, in Harren und Hoffen vergangenen Wochen ver- mochte sie die ihr Inneres durchströmenden Empfindungen zu sondern, jede einzelne auf Tiefe und Gehalt zu prüfen, wobei sie zu der erschreckenden Erkenntnis kam, daß nicht das

* Die Dreipfennigmarke verschwindet infolge der am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Erhöhung der Postgebühren aus der Reihe unserer Postwertzeichen; eine so billige Heißbrüder einer Poilsache gibt es nicht mehr. Die Dreipfennigmarke besteht seit 1875, war zuerst grün und zeigte ein Ziffernmuster. Nach fünf Jahren wurde die Bezeichnung „Pfennige“ in „Pfennig“ geändert, vier Jahre später wandelte sie ihre Farbe und wurde braun. Nach weiteren elf Jahren wurde das Ziffernmuster durch das Germania-muster ersetzt, und die letzte Wablung bestand darin, daß das Wort „Reichspost“ durch „Deutsches Reich“ ersetzt wurde. Der Sammler hat also eine ganze Reihe Abarten aufzupellen. Es gibt auch bereits eine als Seltenheit gefuchte Dreipfennigmarke, den seinerzeit vielbeiprochenen

* „Die armen Raucher!“ Der Bundesrat hat unterm 15. b. Mts. genehmigt, daß den Herstellern von Tabakerzeugnissen auch die Verwendung von Birnen-, Apfel-, Walnuß-, Eichen- und Eichenkorkblättern als Ersatzstoffe bei der Herstellung von Tabakerzeugnissen und tabakähnlichen Waren unter den bekannten Bedingungen gestattet werden darf. Hersteller von Tabakerzeugnissen, die diese Ersatzstoffe zu den genannten Zwecken verwenden wollen, haben vorher die Genehmigung des zuständigen Hauptamtes einzuholen. — Dann wird man das Fremdwort Rauchtobak wohl in aller Wirklichkeit auf Kriegs-Quaal verdrängen müssen und das Wort dürfte Tatsache werden: Einer raucht — — und breie fallen um!

10. Gottesberg. Vortrag. Verwaltungsassistent Grammel hielt in der letzten Sitzung des katholischen Gesellenvereins einen Vortrag über „Die Abhängigkeit des menschlichen Körpers“. Am Schlusse der Versammlung gelangte eine Humoreske von Bauch zur Verlesung. — Die Hungerernte weist sich jetzt nur ein mittelmäßiges Resultat auf. — Den hiesigen Kanarienvögeln gehen viele junge Tierchen ein. Dieselben hören plötzlich auf zu fressen, werden ganz aufgedunsen und verenden dann schnell.

Z. Nieber Salzbrunn. Ausflug. Am Sonntagmorgen mit dem ersten Zuge fuhr die hiesige Jugendkompanie unter Führung des Amts- und Gemeindevorstehers Schmidt zwecks Beschäftigung nach der in S. befindlichen Fliegerschule, woselbst die Jungmänner eine überaus freundliche Aufnahme fanden. Fliegerleutnant und Adjutant Wintgens erklärte in eingehender Weise die verschiedenen Flugzeuge und deren Verwendung, während Leutnant d. R. Diplom-Ingenieur Schütte die Technik der Flugmaschinen in verständlicher Weise darlegte. Die jungen Leute folgten den Ausführungen mit großem Interesse. Sodann wurde vor den Augen der Anwesenden ein Schausflug ausgeführt. Für die lehrreichen Erklärungen sowie die freundliche Aufnahme stattete Amts- und Gemeindevorsteher Schmidt im Namen der Jugendkompanie dem Leiter der Fliegerschule, Hauptmann d. R. Völke, sowie den beiden Instruktionsoffizieren seinen herzlichsten Dank ab.

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxe.
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im
Ueberweisungswege,
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen. — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

235. XXXV.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Phosphorus

kan im Stande gewesen, ihre sicherste Ver-
regung vor den Eltern zu berathen. Mit toten-
bleich gewordenem Gesicht war sie aufgestanden,
hatte auf die ängstliche Frage der Mutter, ob
ihr etwas fehle, mit gedringenerm Sädeln er-
klärt, daß sie sich müde fühle und zur Ruhe gehen
wolle. In ihrem Stillsitzen war sie fast unter
der Raft des sie überkommnen Abesses auf-
mengebrochen. Absohlang hatte sie seit jenem
Abend, an welchem sie ihre Verlobung mit Wil-
helm Friedwald gelöst, auf ein Lebenszeichen
des schönen Mannes gehört, der ihr ganzer
Gemüthsleben in so unlästliche Gefühle gesunken
— sie hatte es, nach dem, was er ihr zuge-
schoren, für unmöglich gehalten, daß er ihren

Unter dem Einflusse dieses fortwährend ab-
schneidenden Setzers war der Fremdenhass die-
senburgs noch nie so gering wie in diesem Jahre
gewesen, welcher Umstand auf das ganze Ge-
sellschaftsleben nachtheilig einwirkte. Memithe sich
auch die eifrige Austerbaltung, durch glansen-
de Veranftaltungen Gaste aus noch und fern her-
beizuladen, so konnte sie damit nicht den Mangel
des großen, lediglich den Lebensgenuss des luri-
ziösen Gadeorts juckenden Fremdenpöbels zu
brett machen, zumal sämtliche Gesellschaften, die
im Freien stattfinden sollten, regelmäßig zu
Maffer wurden. Nur das in den gewöhnlichen
Mömmen des Rathhauses stattgefundene Ginfst-
fest hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen,
da der Ginfst des Landes selbst dieien die Ghere
feines Gefundes gesehnt und insolgebeffen
alles, was sich in der Meiffen und in den in
weiterem Umkreife liegenden Gädten zur Ge-
seffschaft affte, herbeigeftrömt war, um die
beifpiellofe Graft der Veranftaltung zu bewun-
dern. Die Gellungen brachten fpaltenlange M-
ttel von dem Miedergehenen, rühten die
Graft der Dekorationen, die hiforische Kreue
der Hofkammer und waren alle darin einig, daß
der prunkvolle Gingung des Kaisers Maximilian
die erste Note unter dem Dargebotenen be-
diene. Unter Manhaftmachung einzelner Be-
sonen anerkannten sie fast einstimmig, daß un-
ter diefen dem vorzugsamsten Gelanden und